



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 244.

Hirschberg, Mittwoch, den 19. October 1887.

8. Jahrg.

## + Das Unfallversicherungsgesetz der Landwirtschaft.

Mit dem Gesetz vom 5. Mai 1886 ist bekanntlich die Unfallversicherung auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt und damit wieder einer sehr großen Zahl von Arbeitern die Gewähr geboten, daß sie durch Unfälle nicht in Noth gerathen können. Das Gesetz muß aber auch nach einer anderen Richtung hin geprüft werden, nämlich hinsichtlich seiner Wirkungen auf die Arbeitgeber, die Landwirthe. Ein sehr glücklicher Griff ist es nun, daß die Genossenschaften in Anlehnung an die bestehenden Provinzialverbände gebildet werden. Aber das Gesetz hat doch manche andere Schattenseiten für den Arbeitgeber, die schon jetzt von Seiten der Landwirthe nicht mit Unrecht als eine schwere Belastung empfunden werden, und die eine baldige Abstellung erheischen. Wie Dr. Lange nach einem Berichte der „Landwirtschaftlichen Presse“ im Kreisverein zu Dresden betonte, haben die Industriellen stets nur derjenigen Genossenschaft anzugehören, welcher ihr Hauptbetrieb seiner Natur nach zugehört. Der zugleich Brennerei, Ziegelei, Mülerei u. s. w. betreibende Landwirth dagegen wird durch den Umstand, daß sein Hauptbetrieb, die Landwirtschaft, die industriellen Nebenbetriebe nicht in die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mit hineinzieht, gezwungen, außerdem der Brenner-, Ziegelei-, Mülerei- u. s. w. Berufsgenossenschaft beizutreten. Da diese Nebenbetriebe sich wohl sämmtlich als Nebenbetriebe der Landwirtschaft darstellen, nicht aber der eine als Nebenbetrieb des anderen, so wird es oft vorkommen, daß ein Landwirth, dessen Gesamtbetrieb vielleicht durchaus nicht gerade einen besonders großen Umfang hat, 4—5 Berufsgenossenschaften angehören muß.

Dadurch wird eine schwere finanzielle Belastung des Landwirthes herbeigeführt, denn der auf den einzelnen Unternehmer fallende Antheil an Verwaltungskosten

wird durch die Zugehörigkeit eines verhältnißmäßig nicht großen Gesamtbetriebes zu mehreren Berufsgenossenschaften ganz außerordentlich erhöht. Die Verwaltungskosten der industriellen Berufsgenossenschaften werden durch die Zugehörigkeit der kleinen ländlichen Nebenbetriebe in die Höhe getrieben; die ländlichen Berufsgenossenschaften dagegen werden ihrerseits durch den Ausschluß jener Betriebe an Verwaltungskosten nichts ersparen, vielmehr in Folge der Schwierigkeit der Ausscheidung der mit dem Landwirtschaftsbetriebe vielfach geradezu verwachsenen kleinen industriellen Betriebe, und ferner durch die vielen ganz unausbleiblichen Streitigkeiten mit den industriellen Berufsgenossenschaften sich die Verwaltung erschweren und vertheuern. In doppelter Beziehung also wird eine Vertheuerung der Verwaltung herbeigeführt werden. Ohne der Sache zu schaden, könnte hier ganz wesentlich gespart werden, wenn sämmtliche landwirtschaftlichen Nebenbetriebe den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften überwiesen würden.

Auch die Unfallentschädigung und die Grundlagen derselben sind sehr schwer zu bestimmen, wenn eine Theilung der landwirtschaftlichen Betriebe eintritt, da die Gesetze die Entschädigungen nicht ganz gleich bemessen und auch die Arbeiten der in dem Gutsbetriebe beschäftigten Leute sich nicht stets streng auseinander halten lassen werden. Wenn z. B. ein Arbeiter, der Spiritus aus der Brennerei oder Steine aus der Ziegelei nach der Bahn fährt, verunglückt, so wird er nach Maßgabe des industriellen Unfallversicherungsgesetzes entschädigt; verunglückt er dagegen, wenn er Getreide oder Kartoffeln nach der Bahn befördert, so wird er nach dem landwirtschaftlichen Gesetz entschädigt. Es ließe sich noch manches Andere anführen, aber schon darnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl die Industrie, wie die Landwirtschaft besser fahren würden, wenn

sie betreffs der Unfallversicherung gesondert wären, und es muß daher als berechtigte Forderung der Landwirtschaft und der beteiligten Industrien anerkannt werden, daß nunmehr der Schnitt zwischen Landwirtschaft und Industrie an die richtige Stelle, d. h. an die der Natur der wirtschaftlichen Sachlage entsprechende Stelle verlegt wird, und daß mithin sämmtliche industriellen Nebenbetriebe der Landwirtschaft, welche sich wirklich als solche darstellen, aus den industriellen Berufsgenossenschaften ausscheiden und den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften angeschlossen werden. Je eher das geschehen kann, desto besser ist es, und wir zweifeln nicht daran, daß die verbündeten Regierungen dazu die Hand bieten werden. Denn der humanitäre Zweck ist erreicht, gleichviel, ob die in den Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter bei den landwirtschaftlichen oder industriellen Berufsgenossenschaften versichert sind. Hier kann nur das Interesse der Arbeitgeber entscheidend sein und das erheischt die Trennung.

## Mundschau.

+ Eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland in Stettin scheint seiner Zeit wirklich geplant gewesen zu sein. Deshalb dieselbe nicht zu Stande gekommen ist, darüber wird erst die Zukunft Licht bringen müssen. Als unser Kaiser Wilhelm von Stettin zurückkehrte, verlautete, die Zusammenkunft werde doch noch stattfinden und zwar Mitte October. Das ließ sich mit den damaligen Reisebispositionen der beiden Monarchen auch in Einklang bringen. Für den Aufenthalt unseres Kaisers in Baden-Baden waren etwa 3 bis 4 Wochen vorgesehen, während die Abreise des Czaren von Kopenhagen für den 18. d. in Aussicht genommen war. In letzterer Beziehung ist durch die Erkrankung einiger Großfürsten sowie der Kinder des Kronprinzen von Dänemark an den Masern

## Nachbarstinder.

Roman von B. W. Zell.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von Tag zu Tag aber steigerte sich auch der Beifall, der Enthusiasmus des Publikums für die schöne Schauspielersin. Durch des Inspektors gelegentliche harmlose Indiscretion hatte man allerlei von dem tadellosen Leben der jungen Frau, ihrer Hingebung und Opferwilligkeit für den kranken Gatten erfahren, und das war nur geeignet, den Nimbus zu erhöhen, mit dem die ganze Badegesellschaft sie umgab. Meldungen ward ob seines intimen Verkehrs mit der Directorsfamilie beneidet; anfangs hatte man ihn wohl mit der Schwärmerie für die schöne Frau geneckt, als man aber erfahren, daß die beiden Nachbarstinder seien, und auch einige Male am Strande Gelegenheit gehabt hatte, sich von dem geschwisterlichen Ton zu überzeugen, der zwischen ihnen herrschte, fielen die Neckereien fort. Im Uebrigen beeiferte man sich, Melitta Huldigungen darzubringen, als wäre sie eine Kunstgröße ersten Ranges und S. nicht ein solides, der Gesundheit wegen aufgesuchtes Bad, sondern ein Tummelplatz der eleganten Welt mit all' ihren Gewohnheiten. Täglich erhielt Melitta kostbare Blumenpenden, die man von weit her verschrieben hatte, täglich gaben eine Anzahl enthusiastischer Verehrer ihre Karte bei ihr ab, obgleich es zur Genüge bekannt war, daß die schöne Frau alle ausnahmslos abweisen ließ und Niemand außer Meldungen empfing. Selben war das übrigens gar nicht recht; er wiederholte täglich mürrisch, eine Schauspielersin dürfe sich nicht von der Welt abschließen, sie habe gewissermaßen

Pflichten gegen ihre Verehrer und Bewunderer; doch so sehr die junge Frau sonst bestrebt war, auch den leisesten Wunsch des Gatten zu erfüllen, — in diesem einen Falle blieb sie fest.

Als Ernst eines Tages auf eine dahinzielende Bemerkung Seldens halb scherzhaft fragte, ob dieser denn gar nicht eifersüchtig sei und ruhig eine Schaar Verehrer um seine Frau dulden wolle, erhielt er eine Antwort, die den leichtfertigen, arroganten Künstler durchaus charakterisirte. Er hatte den Frager groß angestaunt und gesagt:

„Eifersucht? Lieber Freund, ich bemerkte Ihnen wohl schon einmal, daß es derlei in einer Künstlerehe nicht giebt. Wir sind so zu sagen Gemeingut aller. Ein Carlos Selden hat übrigens keinerlei Grund zu der Befürchtung, seine Frau könne ihm untreu werden.“

„Wenn diese Frau eben Melitta ist!“ hatte Ernst auf diese maßlose Arroganz bitter zurückgegeben. Dann schnitt der Eintritt der Benannten jede weitere Fortsetzung des Gesprächs ab, und Meldungen konnte das nur recht sein.

So waren drei Wochen vergangen. Der Kranke hatte sich in der kräftigenden Seeluft merkwürdig erholt, ja schon einige Male, auf Ernst's Arm gestützt, Gehversuche gemacht, die freilich jämmerlich genug ausgefallen waren. Der Arzt nur wollte nicht recht an Besserung glauben, und erklärte das auch Meldungen unverhohlen.

„Die Lunge ist viel zu sehr angegriffen,“ sagte er. „Hüten Sie den Patienten nur sorglich vor jeder Auf-

regung, ich fürchte sonst, ein wiederholter Blutsturz macht dem ganzen Leiden ein schnelles Ende.“

Und Ernst war edelmüthig und selbstlos genug, dieses schnelle Ende nicht herbeizuwünschen. Er wußte, daß Melitta an dem Gatten mit allen Fasern ihrer Seele hing und sein Tod sie tief unglücklich machen würde, und wünschte deshalb von ganzem Herzen, der Arzt möge sich getäuscht und Selden noch ein langes Leben vor sich haben.

Als er eines Nachmittags wieder den gewohnten Weg nach der Colonie antrat, traf er den Kranken allein im Garten. Es fiel ihm auf, daß sich die Gesichtsfarbe desselben verändert und einen grünlich-gelben Ton angenommen hatte, doch erklärte Selden auf seine besorgte Frage, er befinde sich ganz so wohl wie in den letzten Tagen.

„Nur über Melitta habe ich mich heute ärgern müssen,“ sagte er mürrisch hinzu. „Sie vernachlässigt mich den ganzen Tag, weil Carla ein wenig unwohl ist, was doch bei Kindern häufig vorkommt und gar nichts zu sagen hat. Auch jetzt sitzt sie drinnen an Carla's Bett, — als ob das Mädchen das nicht ebenso gut besorgen könnte.“

„Melitta ist ebenso gewissenhaft als Mutter wie als Gattin,“ beschwichtigte Ernst den Grollenden. „Darf ich einmal sehen, wie es der Kleinen geht? Ich bin gleich wieder hier, um Ihnen an Melittas Statt Gesellschaft zu leisten.“

„Nein, nein, bleiben Sie,“ drängte Selden hastig. „Schon lange wünsche ich die Gelegenheit herbei, mit Ihnen ungestört ein paar Worte zu sprechen, — thun

eine Veränderung eingetreten, so daß die Rückkehr des Czaren nach Petersburg um etwa 4 Wochen verschoben ist. Jetzt tauchen die Enttöbungen wieder auf. Das officöse Wolffsche Bureau verbreitet folgende Nachricht von „Ritgaus telegraphischem Bureau in Kopenhagen“: „Wie verlautet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser von Rußland in 8 bis 14 Tagen über Warnemünde abreist und Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm einen Besuch macht.“ Es ist ja kein Wunder, wenn man nach den bisherigen Erfahrungen solchen Mittheilungen skeptisch gegenübersteht; der Umstand aber, daß die Nachricht von officiöser Seite verbreitet wird, giebt derselben doch Bedeutung. Zweifellos würde angefihts der bestehenden Bestimmungen eine solche Zusammenkunft eine beruhigende Wirkung üben, wenn man auch die Tragweite nicht überschätzen darf.

+ Zur Krankheit des Kronprinzen wird der „Nat.-Blg.“ von medicinischer Seite u. a. geschrieben: „Die Berichte über das Befinden des hohen Herrn sollen beruhigend wirken, und doch geht aus denselben hervor, daß es sich beim Kronprinzen um eine ausnahmsweise schwere und überaus seltene Form einer sonst gutartigen Krankheit, als welche doch ein chronischer Catarrh allgemein gilt, handeln müsse. Durch halbverschleierte Andeutungen wird dem Gedanken Raum gegeben, daß außer dem, was in den Bulletins ausgesprochen wird, noch etwas vorliege, was entweder noch nicht gedeutet werden kann, oder was absichtlich verschwiegen wird. Diese kritischen Bemerkungen bedeuten keine Stellungnahme gegen Dr. Madenzie. Zu einer solchen haben wir zunächst keinen Grund. Bedenken mußte nur der Mißgriff der Wahl Toblachs als Herbstaufenthalt erregen. Auf alle Fälle aber erscheint der Wunsch berechtigt, daß der deutsche „Reichsanzeiger“ häufiger in der Lage sein möchte, authentisch über den Zustand des Kronprinzen zu berichten. — Dr. Madenzie hat einem Vertreter der „Kreuztg.“ Folgendes persönlich mitgetheilt: Richtig ist allerdings, daß der Kronprinz in Toblach eine starke Erkältung davontrug, welche eine Entzündung des Kehlkopfes zur Folge hatte und den Aerzten große Besorgniß einflößte; zu keiner Zeit aber waren diese Symptome sehr beunruhigend. Vielmehr fiel es den Aerzten Dr. Schrader und Dr. Hovell leicht, die Entzündung zu beseitigen. Der Kronprinz ist jetzt vollständig genesen von der Wirkung des starken Catarrhs, welcher dazu nöthigte, das etwas ungeeignete Klima von Toblach mit der milden Luft von Baveno zu vertauschen. Es ist vollständig gelungen, die Entwicklung des Halsleidens zu hemmen und durchaus ohne Grundlage sind jene Angaben, die glauben machen wollen, daß die Bildung an der Kehle in einer bedenklichen oder anderen Form wiedergekehrt sei. Obgleich die Genesung nicht so schnell fortschreitet, als wünschenswerth, so ist doch aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß, bei einiger Vorsicht, der Kronprinz seine volle Gesundheit wieder erlangen wird. Se. K. Hoheit ist das Muster eines Patienten und würde noch größere Fortschritte in der Genesung erzielen haben, wenn der Gebrauch der Stimme beschränkter wäre. Sir Madenzie ist der Ansicht, daß die schnelle

Genesung des Kronprinzen von der Erkältung in Toblach ein neuer Beweis dafür sei, daß das Halsleiden keinen bössartigen Charakter trägt. Wäre es anders gewesen, so hätte der catarrhalische Zustand irgend ein Anzeichen zu Tage fördern müssen. Der Kronprinz befindet sich jetzt vollkommen wohl, führt ein ruhiges, regelmäßiges Leben, steht früh auf und ist von den landschaftlichen Bildern Baveno's entzückt. Sein größter Genuß ist ein tüchtiger Spaziergang. Mit großer Bewunderung und einem Anfluge von Rührung gedachte Sir Madenzie kurz der liebevollen Pflege, welche die Kronprinzessin ihrem Gemahl zu Theil werden läßt; sie ist jederzeit bestrebt, Wolken von der Stirn des Genesenden zu verschleuen.

**Deutsches Reich.** Berlin, 18. October. Man meldet uns aus Baden-Baden: Seine Majestät der Kaiser mußte in Folge der eingetretenen ungünstigen Witterung mehr als bisher das Zimmer hüten. Höchstens Befinden ist jedoch andauernd das Beste. Im kaiserlichen Hoflager wird heute das Geburtstagsfest Sr. K. Hoheit des Kronprinzen gefeiert.

\* Die Herzogin Thyra von Cumberland ist Sonnabend Nachmittag in Schloß Penzing bei Wien angekommen. Wie wir vor ganz kurzer Zeit mittheilen konnten, ist die Herzogin als vollkommen von ihrem Leiden genesen zu betrachten.

\* Der Minister von Puttkamer ist von Berlin nach der Rheinprovinz abgereist.

\* Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Vicar Prinz Edmund Radziwill ist am Sonntag in das Benedictinerkloster Beuron in Sigmaringen eingetreten.

\* Der Regierungs-Assessor Falkenthal, bisher Commisär für das Logogebiet in Afrika, ist der Regierung in Stettin überwiesen worden.

\* Der berühmte Physiker, Professor Gustav Robert Kirchhoff ist in Berlin gestorben. Kirchhoff war 1824 in Königsberg geboren. Aus seiner gemeinsamen Thätigkeit mit Bunsen in Breslau trat eine der hervorragendsten Erfindungen unseres Jahrhunderts, die Spectralanalyse, ins Leben. Der Verstorbene wirkte außer in Breslau, in Heidelberg und zuletzt in Berlin.

\* In der Landesverrath-Angelegenheit wider Cabannes und Genossen in Straßburg ist auf Anweisung der Reichsanwaltschaft in Leipzig der ebenfalls verhaftete Oberbotenmeister Brückner auf freien Fuß gesetzt.

\* Bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Langensalza für den verstorbenen Abgeordneten v. Winkingerode wurde Amtsrichter Bode (conf.) mit 242 von 244 Stimmen gewählt.

\* Unterofficier-Stenographen-Verein bestehen zur Zeit in sieben deutschen Garnisonstädten. Die Vereine eröffnen alljährlich im October Schreibcurse für Anfänger, Fortbildungs- und Schnellschreibcurse. Der in Ingolstadt in Bayern seit dem Jahre 1878 thätige Unterofficier-Stenographen-Verein, welcher am nächstjährigen Geburtstage des Kaisers sein zehnjähriges Bestehen feiern wird, verbindet mit dieser Feier ein großes Prämien-Wettstreben. An demselben

können deutsche Unterofficiere aller Contingente und aller Waffengattungen theilnehmen.

**Oesterreich-Ungarn.** Handelsminister Baqueham wird vom Reichsrathe die Ermächtigung verlangen, provisorische Vereinbarungen mit Deutschland und Italien, betr. der Regelung der Handelsbeziehungen zu diesen Staaten abzuschließen. — In Wien ist die Nachricht eingegangen, daß die russischen Truppen an der österröischen Grenze bedeutend verstärkt seien.

**Frankreich.** Präsident Grevy hat am Montag das Decret unterzeichnet, durch welches der General Caffarel zur Verfügung des Civilrichters gestellt wird. Wahrscheinlich bleibt er bis zur Gerichtsverhandlung in Freiheit. — Ein Besuch Boulangers, trotz seines Arrestes mit seinen Divisionsgenerälen die Aufstellung der Avancementsliste auszuarbeiten zu dürfen, ist abschlägig beschieden. — Bezüglich Wilsons gilt jetzt allgemein für ausgemacht, daß er thatsächlich in mehreren Fällen seine Gläubiger durch Decorationen abgelunden hat; doch scheint er nicht wirklich Orden an Kunden der Frau Natuzzi verkauft zu haben. Bei seinen Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter ging es sehr stürmisch zu. — Die Pariser Anarchisten hielten eine Versammlung zu Gunsten ihrer in Chicago zum Tode verurtheilten Gefinnungsgenossen ab. Auf der Straße gerietzen Anarchisten und Polizisten aneinander. Erstere feuerten Revolvergeschosse ab und verwundeten zwei Schutzleute. — In Colcah (Algerien) meuterten einige hundert Zuvaren-Reservisten, welche man drei Tage lang ohne Strohsäcke und Decken auf bloßer Erde hatte liegen lassen. Sie rissen ihre Zelte nieder und riefen: Hoch Boulanger! Truppen wurden, mit dem Befehl, scharf zu feuern, den Zuvaren entgegen geschickt. Darauf trat Ruhe ein. — Der Kriegsminister hat seine geplante Inspectionkreise in Ostfrankreich angetreten. Zunächst beichtigt er die neuen Infanterie-Regimenter in Nancy und die Festungen an der Grenze.

**Italien.** Die französischen Pilger, die ohne Ruhestörung in Rom einzogen, sind vom Papst empfangen worden. Der französische Graf de Mun verlas eine Adresse, auf welche der Papst antwortete. — Der italienische Commandant von Massauah, Saletta, hat seine Abberufung verlangt und erhalten. Der neue Oberbefehlshaber San Marzano geht noch in diesem Monat nach Massauah ab. Anfangs November folgen neue Truppen sendungen.

**Großbritannien.** Wiederum fand vergangenen Sonntag in London eine große Arbeiterversammlung statt, die von Trafalgar Square mit Polizeibedeckung nach der Westminster-Abtei zog und sich dort zerstreute. Unruhen kamen nicht vor. — Zu Worsford in Irland veranstaltete der Abg. O'Brien eine große Protestversammlung, trotzdem dieselbe von den Behörden verboten war. Nach einer donnernden Philippika gegen die britische Regierung verbrannte der Redner feierlich das Decret, durch welches die Versammlung verboten wurde. Darauf ging Alles ruhig auseinander. Die Polizei schritt nicht ein. Was soll man zu dergleichen Zuständen sagen? Es ist fast, als sei die Regierung gegenüber solchen Protestdemonstrationen vollkommen ohnmächtig!

wir es heute. Es betrifft meine Projecte für den Winter. Sie versprochen mir, die erforderlichen Mittel dazu vorzuschießen, — wäre es nicht nöthig, Sie träfen bereits jetzt die bezüglichen Dispositionen, damit Sie die Gelder zum bestimmten Termin flüssig haben?“

„Mein Vermögen liegt in Staatspapieren da und ich kann also jeden Moment darüber verfügen. Uebrigens — wie hoch beläuft sich die Summe, welche Sie zu Ihrem Theaterunternehmen gebrauchen? Hoffentlich übersteigt sie nicht meine Kräfte.“

„Ich denke, für den Anfang werden fünfzigtausend Mark genügen,“ entgegnete Selden ruhig, als handle es sich um eine Bagatelle.

Ernst sah ihn ganz erschreckt an.

„Aber, bester Freund, — das ist ein großes Vermögen! Wenn Sie mich im Besitz einer solchen Summe wähten, haben Sie mich total überschätzt. Mein väterliches Erbe betrug nur dreißigtausend Mark, und davon habe ich vor Jahren, — für einen Freund, — ein gut Theil opfern müssen. Ich bin also außer Stande, Ihnen die gewünschte Summe zur Verfügung zu stellen, — hatte auch keine Ahnung davon, daß Sie so viel brauchten.“

„Da haben wir's ja!“ brach Selden gereizt los. „Erst ziehen Sie mich mit Versprechungen hin, und nun es zur That kommen soll, weisen Sie zurück. Sie nennen das viel? Es bedarf meines Genies, Berechneter, um damit überhaupt ein größeres Theater zu übernehmen und eine einigermaßen künstlerisch geschulte Truppe zusammenzubringen. Von einer Schmiere, wie ich sie hier leider Gottes leite, kann doch keine Rede

sein, wenn ich meinen Namen, den eines Carlos Selden, an die Spitze stellen will. Darum auch hier der fingirte Name. Aber ich hoffe, Sie haben nur geschertzt oder hatten eine so niedrige Summe in Gedanken für mich fixirt, daß Sie nun — meine Forderung im ersten Moment erschreckt. Sie werden sich daran gewöhnen, lieber Welbigen, — unmöglich können Sie mich im Stich lassen.“

„Aber ich sagte Ihnen bereits, daß ich nicht halb so viel besitze, als Sie verlangen,“ rief Ernst erregt. „Mein Manneswort wird Ihnen genügen. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen da helfen soll.“

Selden nagte heftig an der Unterlippe, bei ihm ein sicheres Zeichen aufsteigenden Zorns. Dann sagte er mit mühsam behaupteter Ruhe:

„So wird es Ihnen bei Ihren Verbindungen, Ihrer Stellung ein kleines sein, die fehlende Summe herbeizuschaffen. Ihnen ist das möglich, mir nicht. Sie haben mir Ihr Versprechen gegeben und werden es hoffentlich halten.“

„Ich habe mich indeß nicht zur Hergabe einer bestimmten und nun gar so hohen Summe verpflichtet,“ entgegnete Welbigen unwillig. „Es war allerdings ein Fehler, daß ich mich nicht vorher genauer informirte. Das Geld an dritter Stelle zu beschaffen, ist mir unmöglich, die Zumuthung von Ihrer Seite mindestens unbillig zu nennen, da Sie keinerlei Garantien für Rückzahlung der Schuld leisten können.“

„Wer sagt Ihnen das?“ rief Selden jetzt, aller Selbstbeherrschung baar. Seine Augen funkelten in unheimlichem Glanze, die Stirnadern schwoollen an, die

blutrothen Flecken erschienen auf den grünlich fahlen Wangen. Ernst bemerkte das mit Erschrecken und, der Warnung des Arztes gedenkend, ließ er den Kranken nicht weiter sprechen, sondern legte die Hand beschwichtigend auf dessen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Folgende zum Theil recht humoristische und durchaus nicht auf Erfindung beruhende Stillsätze wollen wir unsern geehrten Lesern mittheilen und dieselben, soweit der Vorrath reicht, fortsetzen: Ein neun-jähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Principal in obiger Flüssigkeit. — Eine gute Ankeruhr ist in trunkenem Zustande einem Rusiker abhandeln gekommen. — Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkt hat seinen ungestörten Fortgang. — Der Unterzeichnete bringt dienlich zur Anzeige, daß unterm heutigen, Vormittags 10 Uhr, der Hund des Hohnkutschers Endres (rother Rattenfänger), nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne vorgeschriebenes Dienstzeichen und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe gewarnt wird u. s. w.

(Bayer. Volksztg. 1872.)

— Hänschen (Quintaner) und Gretchen (angehende höhere Tochter) streiten über das Genus des französischen Wortes coeur. Schließlich wird die Autorität von Mama angerufen, um zu entscheiden, ob es heißt le coeur oder la coeur. „Das ist alles Beides falsch,“ antwortet Mama kurz, „es heißt Lilör!“

**Rußland.** Das „B. L.“ veröffentlicht folgendes ihm aus St. Petersburg zugegangenes Telegramm: „In Petersburg umlaufende Gerüchte wollen von wichtigen Nihilistenverhaftungen in Kopenhagen wissen. Es heißt, verschiedene Nihilisten wären zur Ausführung eines Mordanschlages dorthin dem Czaren nachgereist; ihr Vorhaben sei jedoch verrathen und die Betreffenden dingfest gemacht worden.“ Bei der bekannten Zuverlässigkeit des „B. L.“ wird man jedoch gut thun, diese Nachricht vorläufig mit Zweifel aufzunehmen.

### Locales und Provinzielles

Hirschberg, 18. October.

\* Hier angezogen sind in der Zeit vom 8. bis zum 15. d. Mts. 41 männliche und 42 weibliche, zusammen 82 Personen, und 18 männliche und 5 weibliche, zusammen 23 Personen, abgezogen. Zur Verbüßung von Polizeistrafen und wegen Nichtbefolgens der Reiseroute, Bettelns, Landstreichens und Obdachlosigkeit werden 10 Personen zur Haft gebracht, 2 Gefangenen-Transporte nach Jauer, 2 nach Sagan und je einer nach Berlin und Görtz abgelassen und 36 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

\* Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlessien hat sämmtliche verbündete Vereine der Provinz zu einer Generalversammlung, in Breslau eingeladen. In derselben soll über die Nothlage der Landwirtschaft beraten werden. Jedes Mitglied des zum Centralverein gehörigen Vereins ist zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt.

— Mittwoch und die folgenden Tage wird in der Kaiserhalle hier der Physiker Finn drei Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Physik halten, auf welche wir unsere geehrten Leser, soweit ihnen Herr Finn nicht schon aus früherer Zeit hinreichend bekannt ist, ganz besonders aufmerksam machen. Ausgestattet mit ausgezeichneten Apparaten neuester Construction in geradezu überraschender Menge, giebt uns Herr F. in drei Tagen Gelegenheit, in alle Gebiete der Physik einzudringen und reiche Belehrung zu gewinnen. Und selbst der Fachgelehrte, dem vielleicht die Vorträge nichts Neues bieten sollten, wird ihnen doch mit großer Befriedigung anzuwohnen, denn in der Kunst des Experimentirens steht Finn in Deutschland einzig da.

a. Die Feier des 3. Stiftungsfestes des Evng. Männer- und Jünglings-Vereins, welche am Sonntag stattfand, nahm in allen ihren Theilen einen schönen und befriedigenden Verlauf. Die Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum „alten Schießhause“ stattgehabte, von Mitgliedern und Angehörigen zahlreich besuchte erste Vorfeier wurde mit dem Gesang des Liedes: „Lobe den Herren“ eröffnet. In einer auf den 1. Psalm „Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen“, den 14. Vers des Evangeliums Lukas, „Das Kind wuchs und ward stark“ und den 52. Vers, „Und Jesu nahm zu an Geist“ zu Grunde gestützten, zu Herzen gehenden Ansprache wies der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, auf die Ziele und edlen Bestrebungen der Jünglingsvereine hin, gedachte des segensreichen Wirkens derselben und stiftete seinen herzlichsten Dank allen denen ab, welche den hiesigen Verein während seines jetzt 3jährigen Bestehens unterstützt, ihm Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht haben, und bittet Alle, demselben auch fernerhin treu zu bleiben und an seinem Gedeihen weiter mitzuarbeiten und bauen zu helfen. Im Anschluß hieran warf der Herr Präses einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr. In demselben haben 28 Versammlungen, 2 Vorstandssitzungen und 6 Familienabende (1 Fastnachtskränzchen, Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) stattgefunden. In diesen Versammlungen wurden 27 Vorträge über die verschiedensten Themen, belehrenden, geschichtlichen oder unterhaltenden Inhalts gehalten. Der Verein ist gegenwärtig bis auf eine Mitgliederzahl von etwa 150 angewachsen. Leider hat derselbe auch 3 Mitglieder durch den Tod: verloren den Kanzleihilfen Ernst in Sunnersdorf, Tischler Dittmann in Straupitz und Tapezier Scholz hier, welche in des Lebens schönsten Jahren von dem Tode hinweggerafft wurden. Zum Andenken der Dahingegangenen erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Nachdem der Herr Vorsitzende noch den Gruß und Glückwunsch einer in weiter Ferne weilenden treuen Freundin des Vereins verlesen hatte, schloß er mit einem begeisterten Hoch auf den evangel. Männer- und Jünglings-Verein. Herr Klempnermeister Böhm gedachte der vielen Verdienste des Herrn Vorsitzenden und des Vorstandes um die Leitung und Führung des Vereins und brachte ein Hoch auf denselben aus. Auch hatte der Verein die Freude, gleich am Stiftungsfest ein neues Mitglied in seiner Liste verzeichnen zu können. Nach einem von Herrn Hauptmann Conrad ausgebrachten Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser schloß Herr Pastor Lauterbach die

Feier mit dem innigsten Wunsch, daß der Verein auch im neuen Vereinsjahr weiter wachsen und gedeihen, die Vereinsabende sich doch stets einer recht regen Theiligung erfreuen, uns die Mitglieder die guten Zwecke und Ziele des Vereins nach Kräften weiter fördern, sodas derselbe immer größere Anerkennung in weiteren Kreisen finde. Zum zweiten Theile des schönen Festes, welcher in der „Kaiserhalle“ abgehalten wurde, hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden des Vereins so zahlreich eingefunden, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eingeleitet wurde diese Festvorstellung durch die Ouverture z. Op. „Maurer und Schlosser“ und den Gesang eines Begrüßungsliebes von Herrn Rappfieber durch einen gemischten Chor. Hierauf folgte ein auf das Fest bezüglicher Prolog. Nach weiteren musikalischen Unterhaltungen, Gesangsvorträgen Seitens des Vereins-Chors, des gemischten Chors, und einem allgemeinen Festlied folgte das dreiactige Lustspiel von Wilhelmine von Hillern „Die Augen der Liebe“, das, da mit vielem Beifall aufgenommen, die Mitwirkenden für ihre Mühen entschädigte. Ein hierauf folgendes Tanzkränzchen bildete den Schluß des schönen Festes.

(Schwurgerichtssitzung vom 17. October c.) Unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Berg wurde die Sitzung eröffnet. Wegen Amtsverbrechens ist der Posthilfsbote Friedrich Wilhelm August Jaesch aus Hohenfriedeberg angeklagt. Die aus der Beweisaufnahme hervorgeht, war Jaesch beim Postamt Hohenfriedeberg angestellt und hatte den Amtsbeleg für Briefträger abgelegt. Am 7. April c. wurde ihm von einem Gastwirth in Hohen-Petersdorf ein Brief und 10 Pf. zur Frankirung desselben übergeben; dieser Brief ist aber nicht an den Adressaten gelangt. Am 18. April c. erhielt Jaesch in Schöllwitz eine Postanweisung und den hierauf einzuzahlenden Betrag in Höhe von 7 Mk., welchen Betrag er aber nicht in das Annahmehuch, das er bei sich führte vermerkte und nicht ablieferte, sondern in seinem Nutzen verwandte. Am 25. April stellte sich die Unterschlagung heraus, worauf Jaesch den Betrag ersetzt hat. Von den Herren Geschworenen wird der Angeklagte bezüglich des ersterwähnten Briefes für schuldig, dagegen der Unterdrückung der Postanweisung und der Unterschlagung für schuldig befunden und vom Gerichtshof in eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird, verurtheilt, auch wird er für unfähig erklärt, auf die Dauer von 2 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. — Der Fabrikarbeiter Hermann Ernst Dresler aus Sunnersdorf wurde auf Zahlung von Alimenter verurtheilt, da die Pfändung fruchtlos, wurde ihm der Offenbarungseid auferlegt, den er auch am 24. Mai c. vor dem hiesigen königl. Amtsgericht ablegte. Hierbei verspricht er, daß er einen Ueberzieher best, damit ihm derselbe (wie er selbst auslegt) nicht weggenommen werden sollte. Das Verdict der Geschworenen lautet auf schuldig des wissenschaftlichen Meineids, weshalb vom Gerichtshof wegen der ungläubigen Leichtfertigkeit, mit welcher der Eid geleistet worden war, auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 6 Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger verurtheilt zu werden, erkannt wird, auch wird sofortige Verhaftung beschlossen. — Der Fabrikarbeiter Robert Alexander Ferber aus Auedorf wird des veruchten Eitelkeitsverbrechens gegen § 176,3 für schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt. Drei Monate werden durch die erlittene Untersuchungschaft für verbüßt erachtet. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

× Einem hiesigen Dienstmädchen ist am Montag Vormittag von einer gewissen Pauline Fielsher, die sich bei dem ersteren als Geschwisterkind einführte und 19 Jahre alt, von gewöhnlicher Statur, blond und mit rothem Wollkleide, blauer Taille, braunem Regemantel und grünem Filzhut mit gleichfarbigem Sammetbesatz bekleidet gewesen ist, außer einem hellblauwollenen Kleide im Werthe von 18 Mk., noch ein hellblauseidenes Schawluch im Werthe von 4 Mk., ein Corset im Werthe von 1,75 Mk., sowie 4 Mk. bares Geld entwendet worden.

— Ueber die projectirte Zweigbahn Bunzlau-Löwenberg erfahren wir Folgendes: Die Linie soll führen von Löwenberg bis zum Anfange der Lauterfeyner Zeche links der Chaussee entlang, dort links ab durch den Wald nach Hartliebtsdorf, wo eine Haltestelle geschaffen werden soll, von Hartliebtsdorf aus bis Hohenau und von dort über Pilgramsdorf, Hermsdorf nach Goldberg.

— Seitens der königl. Regierung sind beauftragt worden die Wahlen des Justiz-Rath Schulz zu Landeshut zum Rathmann, des Major Merker in Sprottau zum Rathsherrn und des Dr. Klante in Naumburg a. V. zum Beigeordneten.

Goldberg, 16. October. In dem Gefindehause des Vorwerkbesizers Herrn Steinbrecher in der Nieberau wurde vorgestern ein Strolch in dem Augenblick ertappt, als er in einer Stube, deren Bewohner abwesend waren, sich eben daran machte, den Glaschrank auszuräumen.

□ Goldberg, 17. October. An Stelle des zum Superintendenten in Tschepelowitz, Kreis Bries, berufenen Pastor Herrn Meißner aus Nobelsdorf ist von der königlichen Regierung zu Biegnitz Herr Pastor Teuchert aus Harpersdorf mit der Führung der königlichen Kreis-Inspektion innerhalb der Diocese Goldberg beauftragt worden.

Hayna u., 17. October. In feierlicher Weise fand am Sonnabend die Eröffnung der Herberge zur Heimath

statt. Herr Pastor Ludwig-Conradsdorf vollzog den Einweihungs- resp. Eröffnungssact, schilderte die Entstehung der Herberge zur Heimath und gedachte in warmen Worten der edlen Wohlthäter, durch deren Mittel es ermöglicht wurde, das Gebäude zu errichten.

Sprottau, 15. October. Die Erziehung eines Abgeordneten für den Landtag im Wahlkreise Sprottau-Sagan findet am 22. d. Mts. in Sprottau statt. Als Wahlcommissarius fungirt der königl. Landrath Strauß in Sagan. Als Candidat der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen wird der Herr Amstrath Reinecke-Ober-Mednitz genannt; seitens der Liberalen ist bis jetzt kein Candidat nominirt.

□ Breslau, 17. October. Zum Einzuge des Fürstbischofs Dr. Kopp sind hier bereits seit einiger Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Die Via triumphalis wird sich gewaltig ausdehnen und durch eine Ehrenpforte abgeschlossen werden. Eine solche an der Nepomukstatue vor der Südfacade der Kreuzkirche wird einen von einer riesigen Fürstkrone gekrönten Triumphbogen darstellen und mit Schildern und Wappen des Papstes, der Bischümer Hildesheim, Breslau, Fulda etc. geziert werden.

Sprottau, 16. October. Einer der hiesigen Kaufleute, welche Destillationen besitzen, hat nahe an 19,000 Mk. als Nachsteuer für Branntwein resp. Spiritus gezahlt.

\* Bezüglich des von uns f. Bt. mitgetheilten Gruben-Unglücks bei Jaborze wird jetzt gemeldet, daß man zu 5 der Verunglückten trotz aller Anstrengungen nicht hat gelangen können, da fernere Durchbrüche schwimmender Gebirge befürchtet werden. Infolgedessen sind die Rettungsarbeiten eingestellt worden. Der Häuer Niemezyl, der arg verblühtet zu Tage gefördert wurde, erlag vor einigen Tagen seinen Wunden. Mit den 5 aufgegebenen Bergleuten fielen also 10 Personen der Katastrophe zum Opfer.

### Bermischtes.

Spandau, 15. October. Die Schankconcession wird seit einiger Zeit vom Magistrat nur dann ertheilt, wenn sich die Wirthe schriftlich verpflichten, keine Damenbedienung zu halten. Ein Restaurateur in der Nischendorferstraße, der das Geschäft eine Zeit lang ohne Kellnerin betrieb, glaubte hierbei seine Rechnung nicht finden zu können und stellte deshalb weibliche Bedienung ein. Nun ist ihm angezeigt worden, daß ihm die Concession entzogen werde.

— In Leipzig wurde dieser Tage ein Falschmünzer bei der Herausgabe eines gefälschten Fünfmärkchens ergriffen. Die Erörterungen ergaben die Verhaftung von noch vier anderen Genossen, Professionisten, die in ihren Werkstätten die Falschmünzerei betrieben haben.

— Der italienische Minister-Präsident Crispi soll in Friedrichsruh der Fürstin Bismard folgende Worte in's Album geschrieben haben: „In diesem Asyl des Patriotismus, in welchem für den europäischen Frieden gearbeitet wird, hinterläßt zum Andenken diese Zeilen Francesco Crispi.“

Warschau, 13. October. Ueber einen Eisenbahnraub wird aus Grodno Folgendes berichtet: Ein reicher Gutsbesitzer befand sich auf der Reise von Grodno nach Warschau in einem Waggon 1. Klasse mit einer Dame, welche allem Anscheine nach der seinen Gesellschaft angehörte, allein in einem Coupé. Sie stellte sich ihm als Schwester des Grafen P. und Frau eines bekannten Edelmannes aus dem Romnischen vor und bot ihm im Laufe des Gespräches eine Cigarette an. Raum hatte der Mann einigezüge gethan, als er auch schon in tiefen Schlaf versank, aus dem er erst kurz vor Warschau erwachte. Seine Reisegefährtin war verschwunden und mit ihr 600 Rubel aus seiner Rocktasche.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 17. October. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 463 bez., Ungarische Goldrente 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub> — <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ungarische Papierrente 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Vereinigte Königs- und Laurabütte 91<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 92<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 91<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Donnermarckhütte 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ober-Schlesischer Eisenbahndarfst 54 bez., Russische 1880er Anleihe 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 80 — 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1884er Anleihe 93<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 94<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Orient-Anleihe II 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische Batuta 180<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 180 bis 180<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Türken 14,05 bez., Egyptianer 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub> bez. u. Ob., Tele-Windler-Obligations 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Breslau, 17. October. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, getünd. — Rr., abgelauene Rindbügungsschneie — October 46,00 Gd., November-December 95,50 bez. im freien Verlehr. — Roggen (per 1000 Kgr.) unverändert, gefündigt 1000 Centner abgelauene Rindbügungsschneie — October 113,00 Gd. u. Br., October-November 113,00 Gd. u. Br., November-December 113,00 Gd. u. Br., April-Mai 121,00 Br., Mai-Juni 123,00 Br. — Rind (per 100 Kgr.) still, gefündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. — per October 49,50 Br., October-November 48,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

Unser Geschäft bleibt wegen Familienfestlichkeiten bis incl. Freitag geschlossen.  
Gebrüder Thiemann.

12000 Mark

werden gegen hypothek. Sicherheit bald gesucht.  
Offerten A. 2.

**A. Berndt's Wildhandlung**  
empfehlte Mittwoch  
frischen Hirschrücken und Reule  
von 4 Pfund ab.

Heute erhalte  
lebende Hummer, Aal, Hecht;  
Donnerstag: Schellfisch u. Hecht,  
Freitag: große Zander.  
**Johannes Hahn.**

Die Weißwaaren-, Strumpfwaaren- u. Strickgarn-Handlung

en gros.

von **Georg Scheinert,**

en détail.

Schildauerstraße 25, gegenüber Herrn C. O. Galle,

empfehlte zu billigsten Preisen in großer Auswahl:

2961  
**Wollene Kopftücher,**  
**Wollene Kopfhüllen,**  
**Wollene Taillentücher,**  
**Wollene Shawls,**  
**Wollene Jacken,**  
**Wollene Knaben-Mützen,**  
**Wollene Chemisettes,**  
**Wollene Herren-Westen,**  
**Wollene Hosen**  
für Männer, Frauen und Kinder,  
**Wollene Normal-Artikel,**  
nach Prof. Jäger, zu Fabrikpreisen.

**Halstücher** in allen Arten,  
**Hemden** für Arbeiter,  
**Kinder-Anzüge**  
in Wolle und Baumwolle,  
**wollene Tricot-Handschuhe**  
für Kinder und Damen 40, 45, 50 Pf.,  
**Tricot-Handschuhe**  
mit Fels und Verschluss 90 Pf.,  
**seidene Tricot-Handschuhe,**  
**gestrickte Handschuhe,**  
**Gesundheits-Corsettes,**  
in Wolle und Vigogne.

**Damen-Röcke**  
in Baumwolle- und Filzstoffen,  
**Socken,** aus besten Garnen  
**Strümpfe,** gefertigt.  
**Längen,**  
Beste Bezugsquelle für  
**Herren-Wäsche,**  
**Gummi-Wäsche,**  
**Cravatten, Gummi-Träger.**  
**Größtes Strickgarn-Lager.**  
Für wohlthätige Damen u. Vereine empfehle  
**Strickwollen, Zoll-Pfd., 2,40 Mt**

**Glabbacher**

**Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn **Eduard Weigel, Kaufmann in Greiffenberg,** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben, und bitten, sich in allen, die Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an denselben zu wenden.  
Breslau, den 15. Oktober 1887.

Die General-Agentur.  
**Herrmann S. Friedlaender.**

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

**Eduard Weigel.**

**Regenröcke**

empfehlte in bekannt guten Qualitäten billigt

**Otto Wilhelmi,**

Langstraße und Promenaden-Café.

**Thee u. Vanille** in großartiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen  
**Victor Müller, Drogenhandlung am Burghurm.**

**5 Fig. = Cigarren**  
empfehlte in kleinen und großen Formaten,  
leicht und kräftig  
**Emil Jaeger.**

**Dom. Erdmannsdorf**  
sucht zum Neujahr einen tüchtigen  
**Schweinewärter**  
bei sehr hohem Einkommen und einen  
**Pferdeknecht**  
und verkauft sehr schöne  
**ältere Ferkel.**

**Meteorologisches.**  
18. October Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 736 m/m (gestern 734). Luftwärme  
+ 2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Hohes Rad.**  
**Schlachtfest**

Mittwoch, den 19. d. Mts.  
ladet zu früh von 10 Uhr zur Wellwurst  
und Abends zum Wurstabendbrot  
ganzhergebenst ein.

Specialität:  
**Haasebier und Klosterbier.**  
**B. Hartig.**

**„Deutsche Bierhalle“.**  
Heute, Mittwoch, den 19. October:

**Schweinschlachten.**  
Früh von 10 Uhr ab:  
**Wellfleisch und Wellwurst.**  
Abends: **Wurstpicknick.**  
Es ladet freundlichst ein  
**M. Laske.**

**Kaiser-Halle.**

Mittwoch den 19., Donnerstag den 20.  
u. Freitag 21. Abends 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr:

**Die Wunder der**  
**Elektricität und Optik**  
mit erläuterndem Vortrag von  
**W. Finn.**

Diese Demonstrationen sind für Herren  
und Damen berechnet, vollkommen gemein-  
schaftlich gehalten und werden durch eine  
ununterbrochene Reihe der brillantesten Ex-  
perimente veranschaulicht.

Jeden Abend 50 der brillantesten Ex-  
perimente. **Keine Wiederholung**  
an diesen 3 Abenden.

Nummerirte Karten 1,25 Mt., zu den  
drei Abenden 3 Mt., nicht nummerirte Kar-  
ten 1 Mt., zu den drei Abenden 2 Mt.  
Schüler 50 Pf., zu den drei Abenden  
1 Mt. Billets sind in der Buchhandlung  
von **Schwaab** und Abends an der  
**Kasse** zu haben.

**Zehrmann's Hotel**  
und **Restaurant.**

Heute Mittwoch:  
**1. großes**  
**humoristisches Concert**  
von der gesammten Stadt-Capelle,  
wozu ergebenst einladen  
**E. Gran.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

**Landhaus.**  
Heute Mittwoch: **Gänse- und Entenklein.**  
**Thiel.**

**Bürger-Verein.**  
Heute Abend im „Kynast“.

**Formulare nach neuester Vorschrift**  
zur Nachweisung der an  
**einberufene Seerespflichtige gezahlten**  
**Marischgebühren**

sind vorrätzig bei  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Hirschberg i. Schles.

**Sochfeine**  
**Cervelat- und Salamiwurst,**  
**Schinken,** mild und saftig,  
empfehlte  
**Otto Selle,**  
Langstraße 6.

**Musikalischer Hausfreund.**  
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.  
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).  
Preis pro Quartal 1 M.  
Probenummern gratis und franco.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Die  
**Anker-  
Chocolade**

ist ein deutsches Fabrikat, das sich  
sehr schnell die Gunst des Publikums  
erworben hat und selbst den renommierten  
französischen und schweizer Chocoladen  
vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“  
zeichnet sich durch einen  
**vorzüglichen Geschmack**  
großen Nährwerth und leichte  
Verdaulichkeit vortheilhaft aus und  
verdient deshalb allen Hausfrauen em-  
pfohlen zu werden; à Pfund 1 1/4, 1 1/2 Mt.  
und höher. Nr. 4 à 2 Mt. ist ganz be-  
sonders zu empfehlen. Vorrätzig bei  
Herrn **Paul Spehr** und Herrn  
**M. Pürschel** in Hirschberg.

Soeben erschien: **Ebhardt's** 2943

**Moden-Album**

**Heft 18, Herbst- und Winter-Moden 18**  
**Inhalt.**

Mehr als 200 Holzschnitt-Illustrationen, darstellend:  
Vollständige Anzüge für Damen. Einzeltheile von Toiletten.  
Vollständige Anzüge für Mädchen. Verschiedene Handarbeiten.  
Vollständige Anzüge für Knaben. Papier- und Cartonnageartikel.

**Beilagen.**

- 1) Eine farbige Handarbeitstafel.
- 2) Ein farbiges Maskenbild.
- 3) Ein großes Panorama mit Winter-Confections.

Der reiche Inhalt dieses Heftes bietet den Damen Vorbilder für die einfachste Haus-  
toilette, wie für den eleganten Visitenanzug, Modelle für Confections und Kinderanzüge,  
werthvolle Winke über Anfertigung der einzelnen Kleidungsstücke und nützliche Angaben  
über Wahl und Verbrauch des Stoffes.

„Praktische Verwendbarkeit“ ist als Stempel Allem aufgedrückt, was in Wort und  
Bild in diesem Album geboten wird; mit Vermeidung alles unnützen Redeschwulstes ist  
Verständlichkeit und Klarheit zur Richtschnur genommen, und dies ist es, was das Album  
den Frauen lieb und nützlich macht.

Das Reich der Handarbeiten ist berücksichtigt durch eine höchst praktische Liste, an-  
gebend, welche Farben zu den einzelnen Mustern der Ebhardt'schen Aufplätzmuster ge-  
nommen werden müssen, ferner durch eine detaillirte Anleitung zur Herstellung der reiz-  
den Filigranarbeit, und schließlich durch eine Reihe hübscher Phantasiearbeiten.

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie gegen  
Einsendung von 2,20 Mark direkt bei der Verlagsbuchhandlung:  
**Franz Ebhardt & Co. in Berlin, W. 62.**